

ALFRED UNGER

3.6.1896 Großbardau – 25.12.1980 Bochum

Akademischer Maler, Restaurator

Gemäldegalerie

1.4.1929–31.3.1934 Restauratorengelhilfe

1.4.1934–31.7.1946 Restaurator

11.8.1944–5.1945 Depotverantwortlicher

„Sonderauftrag Linz“

[7.1939]–5.1945 [?]

(*Militärdienst 11.1.1937–13.2.1937, 26.8.1939–[?]*)



Julius Alfred Unger wurde am 3. Juni 1896 in Großbardau bei Grimma geboren. Nach dem Besuch der Bürgerschule ließ er sich ab 1910 an der Königlichen Zeichenschule in Dresden ausbilden. Von 1913 bis 1923 studierte er als Schüler von Richard Müller an der Akademie der bildenden Künste in Dresden. Dieses Studium wurde durch seinen Militärdienst von Oktober 1915 bis Januar 1919 unterbrochen, bei dem er an der Westfront vor Verdun kämpfte. Nach dem Studienabschluss arbeitete er zunächst als freischaffender Künstler in Dresden. Im Februar 1929 bewarb er sich mit einem Empfehlungsschreiben von Müller als Restauratorengelhilfe an der Gemäldegalerie, deren Direktor ► Hans Posse sein Einstellungsgesuch befürwortend weiterleitete, da er sich „für diese Stelle eignen dürfte“¹.

Ab Juni 1929 wurde Unger für die Pflege und Erhaltung der Gemälde in der Gemäldegalerie Dresden als Restauratorengelhilfe eingestellt. Im Juli 1931 heiratete er Maria Frieda, geb. Dietze, die zwei Kinder mit in die Ehe brachte, ein gemeinsames wurde später geboren. Zum 1. April 1934 wurde Unger zum Restaurator ernannt, nachdem der bisherige Stelleninhaber, Theodor Krause, in den Ruhestand gegangen war. Nebenher durfte er mit der Zustimmung seines Vorgesetzten auch private Aufträge annehmen, nur musste er diese der Gemäldegalerie melden. Im März 1933 trat Unger in die NSDAP ein, ein Gutachten der NSDAP-Kreisleitung Dresden bestätigte ihm 1936, er habe die aktive Mitarbeit trotz mehrmaliger Aufforderung „wegen Zeitmangel bisher immer abgelehnt“². Infolge der häufigen Abwesenheit der Galeriedirektoren Posse und später ► Hermann Voss, die ab 1939 für den „Sonderauftrag Linz“ unterwegs waren, musste Unger gemeinsam mit Kustos ► Robert Oertel die Verantwortung für die Gemäldegalerie übernehmen. Im Auftrag seiner Vorgesetzten arbeitete er auch als Restaurator für den „Sonderauftrag Linz“³. Unmittelbar vor Kriegsbeginn, im August 1939, wurde Unger zum Militärdienst eingezogen. Unklar bleibt, wann er wieder nach Dresden zurückkehrte. Ab Januar 1940 konnte er jedoch mehrfach uk-gestellt werden, wodurch er einer erneuten Einberufung entging. Seine Freistellung vom Militär erfolgte aufgrund seiner Aufgaben in der Gemäldegalerie, denn er hatte die Werke in den Auslagerungsdepots konservatorisch zu betreuen und berichtete dem Referenten der Staatlichen Sammlungen, ► Fritz Fichtner, regelmäßig über deren Zustand. Dadurch

¹ Posse, Anmerkung auf einem Brief von Unger an die Direktion der Gemäldegalerie vom 15.2.1929, 29.3.1929, HStA Dresden, 13859, Nr. 9129, fol. 1 K.

² NSDAP Kreisleitung Dresden, an SMV, 19.6.1936, ebd., o. Pag.

³ Vgl. Iselt 2010, S. 141, insbesondere Anm. 246.

weilte Unger häufig im Schloss Weesenstein. Am 11. August 1944 wurde Unger durch Fichtner als Depotverantwortlicher für die Gemäldegalerie benannt. Das Sächsische Ministerium für Volksbildung erinnerte Ende März 1945 nochmals ausdrücklich an seine Aufgabe der konservatorischen Überwachung.⁴ Nach Kriegsende wurde Unger zunächst weiter beschäftigt. Zu verdanken hatte er dies seiner Bestandskenntnis und seinen konservatorischen Fähigkeiten, aber auch den Bemühungen von Will Grohmann.⁵ So war Unger auch an den Rücktransporten von Gemälden nach Dresden bzw. Pillnitz beteiligt, auf dem Rückweg seiner Dienstaufenthalte in Weesenstein transportierte er im Herbst 1945 meist Gemälde nach Dresden. Doch Ende Juli 1946 wurde er im Alter von 50 Jahren aufgrund seiner früheren NSDAP-Mitgliedschaft entlassen.

In den folgenden Jahren arbeitete er als freischaffender Künstler und Restaurator. Wann er Dresden verließ, ist nicht überliefert. Alfred Unger starb am 25. Dezember 1980 in Bochum.

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 13859, Nr. 9129

SKD Archiv, 02/VA 162; 02/VA 53, Bd. 1

Standesamt Bochum, Sterbeurkunde Nr. 2627/1980

BArch, R 9361-IX/Kartei/45570438; R 9361-VIII/Kartei/23771199

⁴ Vgl. SMV, Fichtner, an Reichsstatthalter Mutschmann, 11.8.1944, HStA Dresden, 11125, Nr. 23058, fol. 84b u. SMV, Graefe, an Direktor Gemäldegalerie, 31.3.1945, SKD Archiv, 02/VA 53, Bd. 1, fol. 126.

⁵ Vgl. Niederschrift nach einer Besprechung von Grohmann, General Dubrowsky und Präsident Friedrichs, 4.1.1946, SKD Archiv, 02/VA 162, fol. 43.